

und habe materiale Lücken im herkömmlichen Recht ausfüllen wollen. – Dominique IOGNA-PRAT, *Lieu de culte et exégèse liturgique à l'époque carolingienne* (S. 215–244), verfolgt anhand mehrerer karolingischer allegorischer Kommentare zur Liturgie, wie allmählich dem Kirchengebäude eine immer wichtigere Bedeutung zugesprochen wurde (Kirchweihe-Ritus!), und untersucht die Spätwirkung dieser karolingischen Liturgie-Erklärungen in der Gregorianischen Reform. – Nützlich und ähnlichen Veröffentlichungen anzuempfehlen ist die angehängte „Bibliography“ (S. 245–258) der hauptsächlich neueren Editionen und Literatur zur karolingischen Exegese. H. S.

Michael CAHILL, *The Würzburg Matthew: Status Quaestionis, Peritia 16* (2002) S. 1–25, beschreibt Textgestalt und (altirische) Glossierung des Matthäusevangeliums in Würzburg, Univ.-Bibl., M. p. th. f. 61 (Ende 8. Jh.; vgl. DA 50, 683), dem als kodikologische Besonderheit 30 Pergamentstreifen mit lateinischen Kommentaren (Stegmüller 11756–11758) beigegeben sind, und weist auf eine Parallele in Hrabanus Maurus' *Liber de computo* hin. P. O.

Otfridi Wizanburgensis *Glossae in Matthaeum*, cura et studio C. GRIFONI (CC Cont. Med. 200) Turnhout 2003, Brepols, XXIX u. 394 S., 4 Taf., ISBN 2-503-05001-8 (relié), EUR 185. – Otfrids Bibelkommentare finden sich, von eigener Hand des Autors geschrieben, in der Hs. Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Weissenburg 26, die mit diesem Band erstmals zugänglich gemacht wird. Ausgewählt wurde der Matthäusevangeliumskommentar als der gründlichste. Die dreispaltig angelegten Seiten zeigen in der Mitte den Bibeltext, rechts und links eine aufwendige Glossierung. Mit einem phantasievollen Zeichensystem sind die einzelnen Einträge ihrem jeweiligen Bezugspunkt im Evangelium zugeordnet. Anhand dieser Anordnung lassen sich mehrere Arbeitsgänge Otfrids identifizieren: Zunächst exzerpierte er den Matthäusevangeliumskommentar des Pseudo-Beda, bzw. ab Matth. 26, 8 denjenigen des Hrabanus Maurus; später kamen Exzerpte aus anderen, nicht nur exegetischen Werken dazu, besonders reichlich aus dem Matthäusevangeliumskommentar des Hilarius von Poitiers. Vielfach lassen sich die Vorlagen dieser Exzerpte in anderen Weissenburger Hss. wiederfinden. Insofern haben die Glossen, auch wenn sie keine eigenständige Leistung Otfrids darstellen, große Bedeutung, indem sie Aufschluß darüber geben können, welche Quellen er für seine Evangelienharmonie herangezogen hat. G. löst die Schwierigkeiten, die der komplizierte Aufbau der Hs. bietet, indem sie den Bibeltext in Einzelverse auflöst und jedem Vers die zugehörigen Glossen zuteilt. In den Fällen, wo eine Erklärung sich auf ein Einzelwort bezieht, bleibt das Verweissystem Otfrids allerdings die einzig brauchbare Methode der Darstellung. Das Ergebnis ist insgesamt gut lesbar und übersichtlich. Drei Apparate verzeichnen Bibelstellen, Quellentexte und Abweichungen von den Quellentexten; wo solche nachweislich auf Otfrids Vorlage zurückgehen, ist dies vermerkt. Der Text erweist sich im Vergleich mit dem beigegebenen Faksimile nicht als vollständig verlässlich (*imbecillitatem* statt *imbecillitatem*; *Cenereth* statt *Ceneret*). Indices der Bibelstellen und der Quellen runden die Edition ab.

V. L.